

# Gedanken zum Sonntag

## Pfarrverband

### St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



Nr. 10 - Dritter Fastensonntag  
07.03.2021

#### St. Katharina von Siena

Pferggasse 2a, 80939 München  
Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20  
St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de  
Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr  
Mo, Do 13:30 - 17:00 Uhr  
Mi geschlossen

#### Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München  
Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17  
Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de  
Mo - Fr 09:00 - 12:00 Uhr  
in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen



Doris und Michael Will in Pfarrbriefservice.de

#### Evangelium zum Dritten Fastensonntag

##### Joh 2,13-25

Das Paschafest der Juden war nahe und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen. Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern; das Geld der Wechsler schüttete er aus, ihre Tische stieß er um und zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle! Seine Jünger erinnerten sich, dass geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren. Da ergriffen die Juden das Wort und sagten zu ihm: Welches Zeichen lässt du uns sehen, dass du dies tun darfst? Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten. Da sagten die Juden: Sechsvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten? Er aber meinte den Tempel seines Leibes. Als er von den Toten auferweckt war, erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus

gesprochen hatte. Während er zum Paschafest in Jerusalem war, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er tat. Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, denn er kannte sie alle und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen; denn er wusste, was im Menschen war.

## Gedanken zum Dritten Fastensonntag

Liebe Mitchristen,

in dieser Szene im Tempel erleben wir einen wütenden, ja „wild gewordenen“, fast gewalttätigen Jesus – ganz anders als sonst, wo Jesus eher ruhig und liebevoll mit Menschen umgeht.

Imponiert Ihnen Jesu Mut und Direktheit?

Oder fühlen Sie sich eher unangenehm an den zornigen Gott erinnert, der mit eisernem Besen kehrt und dessen Strafe man zu fürchten hatte? Denn so wurde es manchen in der Kindheit und Jugend ja beigebracht.

Doch wir können es auch von einer anderen Seite her sehen:

Jesus war ganz Mensch; nichts Menschliches war ihm fremd – seine Geduld und Ruhe hatte Grenzen, wie unsere auch.

Aber nie, auch in diesem Evangelium nicht, geht Jesus auf Kleine, Schwache, von ihren Sünden Geplagte los! Nein, den Konflikt nimmt er mit gut situierten Herrschaften auf, die auf ihrem Geld und auf ihren festen Plätzen im Tempelvorhof sitzen und sich ihrer Sache sehr sicher sind.

Was hat Jesus so geärgert, so getroffen, dass er handgreiflich wurde?

Der Tempel war der heiligste Ort der jüdischen Glaubensgemeinschaft. Hier war Gott fast greifbar gegenwärtig.

Auch heute ist die noch erhaltene Westmauer des Tempels in Jerusalem, die „Klagemauer“, der Ort, an dem sich Juden Gott so nahe fühlen wie nirgendwo anders.

Jesus war es nicht genug, dass drinnen im eigentlichen Tempel Stille und Anbetung herrschten, während draußen im Vorhof Menschen und Tieren durcheinander schrien und -liefen. Gottes Größe sollte überall deutlich werden, nicht nur in einem begrenzten Bezirk!

Und letztlich stellte Jesus den Kern des Tempelkults in Frage: Wozu das Kaufen und Schlachten von Opfertieren? Die Beziehung zu Gott lässt sich nicht erkaufen! Gott will nicht ein gekauftes Opfer, sondern er will uns. Unsere Zeit, unsere Ausrichtung auf ihn, unser Bemühen um ein Leben in Liebe und Verantwortung.

Im Evangeliumstext deutet Jesus an, dass er selbst wichtiger ist als sogar der heilige Tempel. Damals haben das die Menschen nicht verstanden; aber für uns bedeutet das:

Kirchenräume und Gottesdienste haben ihren hohen Wert. Sie sollen helfen, zur Begegnung mit Gott zu finden. Aber sie ersetzen nicht, dass wir – jeder und jede Einzelne – uns innerlich auf den Weg machen zu Gott.

Zwei Anstöße gibt uns das heutige Evangelium dazu:

- An Jesus Christus können wir sehen, wie Gott ist. Es lohnt sich, dass wir Jesus immer mehr für uns entdecken!
- Wenn in unserem Leben etwas Störendes „herumliegt“, was uns den Weg zu Gott verstellt, dann sollten wir es unbedingt aus dem Weg räumen!

Die Fastenzeit ist die richtige Zeit, um unseren Glauben, unsere Beziehung zu Gott zu stärken. Ob in der Kirche oder in den eigenen vier Wänden, ob gemeinsam oder allein ...

Ich wünsche Ihnen - uns allen - dass wir die Zeit bis Ostern dafür nutzen!

Ihre Gemeindereferentin

Monika Hausmanning